

# Oybiner Geschichten

## **Der Oybin, der Bär und die Prinzenräuber Geschichte besteht aus Geschichten**

Es gibt immer Geschichten, die sind schöner, als die Wirklichkeit.

Außerdem ertragen wir Unwissen nicht. Die Lücken müssen gefüllt werden.

Bis ins 13. Jahrhundert wissen wir nicht viel vom Oybin.

Gut, es gibt Spekulationen.

Bereits in der Bronzezeit könnte der Oybin als Rückzugsort genutzt worden sein. Könnte!

Die archäologischen Beweise sind spärlich.

Schöner ist doch dann die Geschichte mit dem Bären.

Noch nie gehört? Sie geht so:

In den menschenfernen und unberührten Urwäldern des Oybin jagten die Diener eines gewissen „Qualo“ einen Bären. In seiner höchsten Not flüchtete Meister Petz auf den Oybin, seine Jäger hinterher und so erblickten jetzt erstmals Menschen die zauberhafte Welt des Berges, die uns heute noch entzückt.

Beeindruckt erzählten sie von diesem herrlichen Berg der abgeschieden und schwer ersteigbar, aber gut geeignet für eine sichere Heimstatt war.

Also bauten sie dort ein Haus oder eine Hütte.

Das ist zwar historisch alles nicht beweisbar. Aber eine sehr schöne Geschichte.

Sie stammt von Johannes von Guben, der von 1363 bis 1387 Stadtschreiber in Zittau war und viel zu tun hatte.

Er musste dem Befehl Kaiser Karl IV. von 1350 nachkommen, das überall in seinem Reich in den Stadtbüchern die wichtigsten Ereignisse festgehalten werden sollte.

Das tat er auch, so gut er es konnte. Er mischte Erfahrenes, Gehörtes und Vermutetes zu einem geschichtlichen Bild.

Nicht immer stimmig, aber sonst wüssten wir fast gar nichts.

Dazu kommt noch, dass es in der ganz aus Holz aufgebauten Stadt Zittau 1359 und 1372 brannte. Offensichtlich verbrannten seine Aufzeichnungen mit.

Also musste er in dieser reich bewegten Zeit, um nichts zu vergessen, in Eile aus dem Kopf alles wieder neu schreiben. Das erklärt so manches. Es würde uns auch nicht anders gehen.

Das dann verbürgt um 1278 eine „Burg“ auf dem Oybin gebaut wurde stimmt.

Aber was zu hinterfragen ist, ist seine Behauptung: „Die Brüder von Lossow, aus dem brandenburgischen Adel erbauten auf dem Oybin eine Burg und raubten von dort aus alles aus. Sie waren die ersten Räuber, die man je in diesem Land kennenlernte. Deshalb wurde dieses Räubernest schon 5 Jahre später von den Zittauern wieder zerstört.“

Also sind wir Oybiner doch die Nachfahren von Raubrittern? Wer will das schon sein?

Wir können entspannen. Denn es gibt Geschichten, die uns entlasten.

Nämlich die spannende Geschichte vom Prinzenraub.

Aber da müssen wir aus dem kleinen warmen beschaulichen Oybin auf das Parkett der großen kalten Politik – in die Geschichte Böhmens – gehen.

1278 verlor der Böhmenherrscher Ottokar II. sein Leben im Kampf gegen Rudolf von Habsburg.

Die Karten der Macht wurden neu gemischt.

Der Adel und die Kirche in Böhmen machten den Markgrafen von Brandenburg Otto I. zum Treuhänder Böhmens, sie wollten Rudolf von Habsburg schwächen.

Otto I. nutzte rücksichtslos sofort die Chance.

Brandenburgische Beamte besetzten die böhmischen Staatsämter. Der brandenburgische Adel, zu denen auch die Brüder von Lossow gehörten, plünderten Böhmen aus, immer auf den eigenen Vorteil bedacht.

Was dem böhmischen Adel dann wieder nicht gefiel, so dass sie sich dann wieder Rudolf von Habsburg zuneigte. Aber die Brandenburger zementierten ihre Macht, indem sie eigene Burgen bauen ließen.

Bösig, Tetschen, Scharfenstein und auf dem Berg Oybin, wo die Brüder Lossow bauten.

Aber die Machtspiele gingen noch weiter.

Thronnachfolger sollte Wenzel, der Sohn des gefallenen Königs Ottokar II. sein. Er war zu dem Zeitpunkt 8 Jahre alt.

Jetzt begann der Wettlauf um die Macht. Der Habsburger verheiratete Wenzel mit seinen 8 Jahren mit seiner gleichaltrigen Tochter Jutta. Daraufhin brachte der Brandenburger die Witwe des gefallenen Königs samt ihren Kindern auf die Burg Bösig.

Von dort aus verschleppten die Brüder Lossow, die ihre Burg auf dem Oybin hatten, die königliche Familie nach Zittau. Aber es war immer noch zu dicht an Böhmen, wo der Habsburger und der böhmische Adel die Rückführung

des Prinzen Wenzel an den böhmischen Königshof forderten.

Jetzt kam es zum Prinzenraub.

Prinz Wenzel wurde an den Hof nach Brandenburg gebracht und dort gefangen gehalten.

Die neuen Oybiner Burgherren, die Brüder Lossow, waren an allem beteiligt.

Keine Raubritter aber auch keine Edle Männer.

Jetzt begann das Tauziehen um Wenzels Freilassung.

Die Verhandlungen gingen so weit, dass Otto von Brandenburg frech 27.000 Silbermark verlangte, für Kost und Logie des Prinzen. Und das bei der miserablen Verpflegung, denn Wenzel wurde in der Gefangenschaft nicht gut behandelt und hungerte in den 5 Jahren oft.

Jetzt hatte der Brandenburger überzogen. Sein Einfluss in Böhmen störte schon viele.

Der Fall kam vor das Gericht der Reichsfürsten, und Prinz Wenzel kam

frei und zog 1283 unter einem unbeschreiblichen Jubel in Prag wieder ein.

Dort lassen wir ihn in der großen Geschichte.

Trotz seiner schwierigen Kindheit gelang es Wenzel II., sich später als König von Böhmen zu behaupten und seine Herrschaft auszubauen. Er sicherte sich die Krone von Polen (1300) und stärkte Böhmen wirtschaftlich durch den Silberbergbau in Kutná Hora.

Aber der Ausgang des Prinzenraubs hatte auch Auswirkungen auf den Oybin.

Damit sind wir wieder am Anfang unserer Geschichte.

Die neue böhmische Regierung erteilte sofort den Befehl, alle von den Brandenburgern in Böhmen errichteten Burgen zu zerstören. Dazu gehörte auch die Burg Oybin.

Die Zittauer Bürger beteiligten sich gerne, nach dem Abzug der Brüder Lossows, an der Zerstörung.



König Wenzel II. erteilt dem Bergwerk in Kutná Hora seine Bergordnung (Kaspar Maria von Sternberg).



Rudolf I. von Habsburg an der Leiche Przemysl Ottokars II. von Böhmen (Carl Rahl)

Es war ihnen eine Genugtuung, dass kein Stein auf dem anderen blieb.

Dazu konnte man sie auch viel zu gut beim Aufbau der Stadt Zittau gebrauchen. Das können sogar wir heute gut verstehen.

Also wir Oybiner können aufatmen, wir haben keine Raubritter unter unseren Urahnen. Vielleicht etwas ähnliches, aber darüber spricht man nicht.

Trotzdem – mit dieser Geschichte war der Oybin auch im Zentrum der Weltgeschichte angekommen.

Einige Jahrzehnte später erinnerte sich ein Kaiser an den Oybin als er Mönche unterbringen musste, weil denen Prag zu laut und zu weltlich war.

Aber das sind wieder neue Geschichten.

*Es grüßt der Hainer Heiner*